



Abbildung 1: Marina Heimann

31. AUGUST 2018

PREMIERE DES STREIFENS

TATORT

LICHTENRADE –

EINE HOMMAGE

Es beginnt mit einem Dackeltreffen in Lichtenrade! Schön oder stolz geschmückt oder irgendwie farbenfroh finden sich die Damen und Herren Dackel in der Bahnhofstraße ein und beginnen einen anmutig-fröhlichen Sonntagsspaziergang. Da passiert es! Ein wertvolles Gemälde wird gestohlen! Wer hat was gesehen? Wer kann weiterhelfen? Und was liegt näher, als auf Spurensuche zu gehen, den Hinweisen zu folgen und ganz nebenbei ein Stück Geschichte über Lichtenrade zu verfolgen?

Weitere Termine:

Wein- und Winzerfest Lichtenrade vom 7. – 9. September 2018
Salvator Kirche und ev. Kirchengemeinde Goltzstraße



mit

Julia Bombik

Dackeldame Cosi

Angelika Heigl

POK "Sammy" von Possel

Daniel Gäsche

Wolfgang Spranger

HBM F. Tschentscher

Hagen Kliem

Pfarrer Wieloch

Marina Heimann

Thomas Moser

Horst-Dieter Keitel

Produktion.

Claudia Scholz

Redaktion Geschichtesteil.

Marina Heimann

Künstlerische Betreuung

und Postproduktion.

Tobias Rahm

Regieassistentz.

Cem Lübke

Kamera & Ton.

Benjamin Dietrich,

Lucas Kapschitzki,

Björn Müller

**CARL-ZEISS-
OBERSCHULE**

Barnetstraße 12 – 14,
12305 Berlin

31. August 2018

18.00 Uhr (Aula)

Das Lichtenrader Organisationsteam präsentiert

TATORT LICHTENRADE – EINE HOMMAGE

Besetzung:

Julia Bombik	Julia
Dackeldame Cosi	Agathe
Angelika Heigl	Juwelierin und Kunst-Beraubte
POK Marcus "Sammy" von Possel	Polizist Moshammer
Daniel Gäsche	Geschichtenerzähler
Wolfgang Spranger und Dieter Genz	Ehrenamtler im Volkspark Lichtenrade
Hauptbrandmeister F. Tschentscher	Julias Vater
Hagen Kliem	Taxifahrer
Cem Lübke	Fahrgast
Pfarrer Wieloch	Pfarrer
Marina Heimann	Ausstellungsleiterin
Thomas Moser	Kiez-Reporter /rasender Reporter
Horst-Dieter Keitel	Künstler

Statisten

Von der Dackelranch:

Corinna und Mathias Grelak mit Cosi (Agathe)

Renate Döhmer und Doris Krämer mit Julchen

Marion und Uwe Winter mit Raya

Monika und Claus Gieschen mit Flori

Daniela Häusler mit Selma

Erika Thomas mit Lilly

Ute Senning mit Silvester und Salve

Michael Krause und Carola mit Watson

Hundebetreuung: Corinna und Mathias Grelak

Raimund Bayer, Bianca Hornschuch, Corinna Grelak, Doris Deom, Rainer Welz u. a.

Kamera & Ton. Benjamin Dietrich, Lucas Kapschitzki, Björn Müller

Institutionen und Vereine:

Volkspark Lichtenrade e. V.

Freiwillige Feuerwehr am Domstift

Carl-Zeiss-Oberschule

Aktionsgemeinschaft Bahnhofstraße e. V.

Family & Friends e. V.

ALEX TV

Catering:

Volkspark Lichtenrade e. V.

Aktionsgemeinschaft Bahnhofstraße e. V.

Welz Logistik GmbH

Finanzierung:

BVV-Sondermittel und Spende über Stadträtin Jutta Kaddatz

Berliner Sparkasse, Beratungcenter Lichtenrade

Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg

Ergänzungsfinanzierung über AZ Lichtenrade

Eine Produktion von Family and Friends e.V. in Zusammenarbeit mit dem Medienkompetenzzentrum NETTI in Tempelhof-Schöneberg - Copyright Berlin 2018



hyper:data



BERLINER FEUERWEHR

NETTI



dieraumplaner



Drehorte:

Bahnhofstraße / Goltzstraße

Stadtbibliothek Tempelhof-Schöneberg von Berlin:
Stadtteilbibliothek Lichtenrade „Edith-Stein-Bibliothek“

Freiwillige Feuerwehr, Im Domstift

Salvatorkirche mit Kinderkrankenhaus St. Christophorus, Pfarrer-Lütkehaus-Platz

Alte Mälzerei, Steinstraße

Bahnhof Lichtenrade

Mahnmal, Bornhagenweg

Schmiede, Alt-Lichtenrade

Mühlstein, Alt-Lichtenrade

Volkspark Lichtenrade, Carl-Steffeck-Straße

Bürgeramt, Briesingstraße

Dorfkirche und Dorfteich, Alt-Lichtenrade

Nahariya-Kiez, Nahariyastraße u. a.

Save the Date! TATORT LICHTENRADE – eine Hommage am 20. September 2018, 11.00 Uhr,
ufaFABRIK, Viktoriastraße 10-18, 12105 Berlin-Tempelhof



Einführung

Julia, deren Dackel sich aus dem Karneval der Hunde gelöst hat, geht auf Spurensuche, und so trifft sie u. a. bei ihrem Vater ein, der bei der Freiwilligen Feuerwehr arbeitet, nachdem sie den Volkspark Lichtenrade auf ihrem Weg nach Hause hinter sich gelassen hat. Er ist zufällig befreundet mit dem Pfarrer und empfiehlt ihr, ihn zu fragen, denn er kennt Hinz, Kunz und so manchen "Pappenheimer". Dem Pfarrer steht das Beichtgeheimnis und dergleichen im Weg. Doch er denkt, es könnte sich lohnen, den Kiezreporter zu fragen, der schließlich ebenfalls Diesen und Jenen und so manchen anderen kennt und auch schon viel über Kunst aus Lichtenrade geschrieben hat. Der Kiezreporter hält sich beim Bürgeramt auf, wo man gerade dabei ist, seinen Ausweis zu verlängern. Danach soll es gleich zur Ausstellung bei der Mälzerei gehen, die Stadthistorisches über Lichtenrade zum Thema hat. Die Ausstellungsleiterin kann nicht wirklich helfen, doch am Bahnhof Lichtenrade hat sie eine seltsame Beobachtung gemacht ...



Abbildung 2: Bilder Thomas Moser, Marina Heimann

Wie die HOMMAGE nach LICHTENRADE kam ...

Lichtenrader Organisationen nahmen Kunstfenster, Traditionsbus, Stadtführungen und über 30 Jahre unterschiedlichste Aktionen in der Bahnhofstraße zum Anlass, gemeinsame Erfahrungen weiterzudenken. Eine Liebeserklärung an Lichtenrade sollte es werden. TATORT LICHTENRADE – EINE HOMMAGE ist es geworden. Lichtenrade ist unverschämt kreativ und ungewohnt spontan? Ein Sollkonzept.

Lichtenrade ist ein liebenswerter „Vorort“ von Berlin, in den gern junge Familien ziehen. Weitab vom Getöse der großen Stadt findet der Lichtenrader seinen Lebensrhythmus zwischen Natur, Kleingarten und fröhlichem Treiben der Vorstadtidylle. Es gibt eine natürliche Distanz gegenüber dem Neuen, den Bauboomern und der aufgesetzten Kultur der Großstadt. Die Lichtenrader wissen ihr schönes Wohnumfeld zu schätzen und nutzen zum Beispiel diejenigen Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen, die sich durch ihr spezielles Programm auszeichnen.

Die Carl-Zeiss-Oberschule meldete sich, als es um die Frage ging, welche Schule ein solches Projekt am Start sehen möchte. Beim Kinder- und Jugendparlament wurde es von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7 des Klassenlehrers Jannis Trociewitz vorgestellt. Während eines Workshops entwarfen die Teilnehmer*innen das Drehbuch zum Geschehen in Lichtenrade.

Und so widmet sich der Film über 30 Minuten der seriösen Berichterstattung über Lichtenrade und richtet sich an ein modernes wie weltoffenes Publikum.

Als Genrehybrid verbindet er zweierlei: Zum einen geht es um Geschichtliches in Lichtenrade, das möglichst vergnüglich „transportiert“ werden möchte. Und es braucht ein frisches Element – getragen von den Menschen, die ihren Ort lieben. Um der Dokumentation also den Anspruch der „Einzigartigkeit“ zu nehmen, sollte es eine Geschichte als Rahmenhandlung geben. „Emil und die Detektive“ stand Pate, und so wurde ein Kunst-Raub daraus, der den Sportsgeist einer jungen Dame mit Hund weckte, nachdem ein Finderlohn ausgelobt worden war.

TATORT LICHTENRADE – EINE HOMMAGE huldigt die freundliche Zugewandtheit der Menschen am Ort, die mit ihrer Berliner Schnauze durchaus zu sagen vermögen, was sie denken, und tun, was den Zusammenhalt unter Menschen gebietet. Lebendiger Beweis dafür ist Julias Weg durch den Ortsteil, der zeigt, wie gut Lichtenrade vernetzt ist. „Lichtenrade ist halt ein Dorf“, heißt es im Film einmal, „auf dem Weg in die Großstadt gewissermaßen.“

Die Handlung schöpft seine Kraft aus dem Mitwirken vieler bekannter Persönlichkeiten, mit den sich Lichtenrade verbunden fühlt: Künstler, Gewerbetreibende, Bürgerinnen und Bürger, Kiez-Reporter, Stadtteilchronisten, ehrenamtlich Tätige im Volkspark, die Freiwillige Feuerwehr, Pfarrer kirchlicher Gemeinden, Schriftsteller, Dackelranch, Vertreter verschiedener Vereine und Gemeinschaften. Alle Einrichtungen wie zum Beispiel das Bürgeramt und die Stadtteilbibliothek machten weit über das gewohnte Maß ihre Pforten auf, sodass die Zusammenarbeit eine helle Freude war.

Über Jahrzehnte erworbene Gewohnheiten und verblasste Schönheiten wohnt nun der Hauch des Abschieds inne. Und so manches Vertraute wird bald weichen.

Zeit, kurz einmal innezuhalten und zurückzublicken ...

Aus dem Filmtagebuch: 1. Tag

Aufregend war es. So viel steht fest!

Die Darsteller der Teckelgruppe Raben - DACKELRANCH Lichtenrade e. V. – bestand aus 7 Hunden, die sich möglichst karnevalsgeschmückt gaben. Denn ein „Karneval der Hunde“ sollte es werden! Und ein herrlich-verrückter Sonntagsspaziergang für die teilnehmenden Halter, Hunde, Diebe, Statisten, Schaulustigen und der Polizei wurde es ...

Für die 12jährige Cosi, bekannt unter dem Filmmamen AGATHA, bedeutete dies, sich im rosa-farbenen Reifröckchen zu zeigen, denn sie ist die Dame unter den Dackeln und zugleich die Hauptdarstellerin im neuen Streifen HOMMAGE an LICHTENRADE – der Streifen, der die schönen Seiten Lichtenrades mit seinen Sehenswürdigkeiten und besonderen Orte zeigt und sie mit einem Kunst-Raub bei Juwelier Heigl und der Geschichte dazu verbindet.

Die diesjährige Ausgabe des Streifens trägt noch den Titel „HOMMAGE an LICHTENRADE“ und beschreibt das Werk als Ganzes.



In der Goltzstraße beim Friedhof bezog man Aufstellung. Die Filmcrew, bestehend aus Lucas, Björn, Benjamin und Denice von der Carl-Zeiss-Oberschule sowie Tobias Rahm vom Medienkompetenzzentrum Tempelhof-Schöneberg und Cem Lübke vom ev. Kinder- und Jugendhaus im Nahariya-Kiez stellten sich als Team für Technik und Regie in Position. Meist lief es auf „vier Einstellungen“ hinaus und so musste so manches Mal erneut Aufstellung genommen

werden. Die beim Workshop mittels Trockenübung einstudierte Dramaturgie sollte volle Wirkung zeigen, weshalb die Filmcrew sich auf die „Totale“, „Halbtotale“, „Nahaufnahme“ bis „Detailaufnahme“ verständigte, und zwar von vorne, hinten und der Seite.



Kurz vor Stattfinden des Kunst-Raubs musste Dackeldame Cosi mit Filmmamen Agatha bei Kräften gehalten werden.



Die Dackelkatern Grelak sorgten für neue Orientierung und besprachen die Einzelheiten für den bevorstehenden Dreh. Für Hund Cosi fanden die Anweisungen in luftiger Höhe statt. Dennoch verfolgte sie alles sehr aufmerksam.



Julia und die Juwelierin vor dem Eingang zum Geschäft. Heigl beschreibt gerade, was passiert ist. „Stellen Sie sich vor. Da war ich nur 5 Minuten für eine Auftragsarbeit hinten in der Werkstatt, da muss es passiert sein! Das Bild ist weg! Ein Bild mit beinahe historischem Wert!“ Agatha setzt seine Spürnase gekonnt auf das Pflaster, um die Spurensuche zu beginnen.

Der Schock über das Undenkbare stand der Juwelierin Heigl noch ins Gesicht geschrieben

und so berichtete sie mit ausschweifenden Handbewegungen, was sich gerade zugetragen hatte.



Die Polizei ließ nicht lange auf sich warten. Polizist Moshammer ließ sich alle Einzelheiten erzählen. Auf die Sache konzentriert suchte er schnell nach dem geeigneten Vorgehen und erklärte die nächsten Schritte, die unternommen werden mussten, um Bild und Dieb habhaft zu werden. Um die Dinge zu beschleunigen, lobte Heigl den Finderlohn über 1.000 Euro aus.



Agatha wusste bald, wo es langging und setzte sich bereits auf, um der Spur zu folgen. Anders Julia. Sie musste zunächst einmal Ruhe finden, um zu überlegen, wie sie weitermachen wollte. Wer konnte Hinweise geben? Gibt es die üblich Verdächtigen? Wen musste man fragen?

Reine Einstellungssache: Der Perspektivenwechsel ermöglicht den Blick auf die Juwelierin, die beiden Spurensucher und den Polizisten – alles, um eine einzige Szene

zusammensetzen!



Beim Dreh auf der Dorfwiese angekommen, werden noch schnell die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Ton-Angel mit dem Richtmikrofon ermöglicht die störungsfreie Aufnahme der Dialoge. Die Kamera ist auf das Stativ gesetzt. Soweit die technische Seite der Vorbereitungen.



Nun geht es darum, die Dackel auf ihre Plätze auf dem Siegerpodest zu setzen, denn der schönste Dackel sollte prämiert werden. Doch es kam anders. Dackeldame Agatha erhielt den 1. Platz, weil sie einen „Fall“ an Land gezogen hatte, ohne die er nicht ins Rollen gekommen wäre. Julia erhielt eine gesonderte Belohnung anstelle des Finderlohns.



Die beiden Beisitzer auf dem Siegereppchen kamen dazu, um Agatha zu beglückwünschen und weil sich ausgezeichnet neben der „Siegerin“ sitzen lässt. Sie alle hefteten ihren Blick auf den sie fotografierenden Kiez-Reporter Thomas Moser. Wirklich alle?



Erschöpft, aber glücklich lässt sich Dackeldame Agatha nieder und schaut in die tiefgründige Weite.



Der glückliche Ausgang der Geschichte wird unter den Teilnehmern gebührend gefeiert.

Was in der Zeitung stand:

Mysteriöser Kunst-Raub

Laut schreiend einen Raub meldend, hat Angelika Heigl, Eigentümerin des gleichnamigen Juweliergeschäfts an der Goltzstraße/ Ecke Bahnhofstraße, neulich die Lichtenrader Nachbarschaft aufgeschreckt. Entsprechend gewaltig die Aufregung.

Allerdings wurde in einem unbeobachteten Moment kein wertvolles Geschmeide, keine teuren Juwelen, sondern ein nicht unbedingt kleines Gemälde (120 x 90 cm), eine Ansicht vom S-Bahnhof Lichtenrade geklaut. Der Bahnhof und die danebenstehende Mälzerei stehen unter Denkmalschutz und ringsum stehen demnächst bekanntlich umfangreiche, das Stadtbild gravierend verändernde Bauarbeiten an.

Als Heigl die vom verschwundenen Bild gerissene Lücke an der Wand bemerkte und laut Hilfe suchend auf die Straße stürmte, war der gemeine Langfinger offenbar längst über alle Berge. Dafür kam eine Gruppe Dackel auf kurzen Beinen angewackelt. Frauchen Julia B., 13jährige Schülerin mit ihrer Dackeldame unterwegs, nahm sich tröstend interessiert der nervlich völlig aufgelösten Juwelierin Heigl an. Schließlich hatte die Geschäftsfrau sofort 1000 Euro Belohnung für die Wiederbeschaffung des Bahnhofbildes ausgelobt. Inzwischen war auch der Kontaktbereichsbeamte Moshammer vom nahe gelegenen Polizeiabschnitt vor Ort, um die Anzeige wegen Kunst-Raub aufzunehmen. Die clevere Schülerin hatte ihren Dackel derweil als Spürhund deklariert und nahm mit dem Segen der Beteiligten standepede die Fährte des vermeintlichen Diebes auf.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nur ein paar Hundert Meter entfernt wurde der vermeintliche mit Pinsel und Palette bewaffnete Dieb vor einer Staffelei mit dem gesuchten Gemälde direkt vor dem Bahnhofsmotiv gestellt und als Maler Keitel aus Spandau identifiziert. Er hatte es eilig und weil Heigl in dem Moment nirgends zu sehen war, das Bild quasi im Vorbeigehen einfach mitgenommen. Bloß hatte Angelika Heigl in Aufregung wohl vergessen zu erzählen, dass der Maler immer noch der reguläre Eigentümer des noch gar nicht vollendeten Bildes war. Im Juwelierladen hing es lediglich zur Probe. Dort füllt es zwar jetzt wieder die vorübergehend gerissene Lücke, aber wenn das so bleiben soll, darf die Juwelierin das Werk nun gegen den Kaufpreis behalten. Das Schicksal Julias rührte das Herz des örtlichen Kreditinstituts, das prompt für die ausgefallene Belohnung einsprang.

Aus dem Filmtagebuch: 2. Tag - Bilder haben ihre Dramaturgie, Texte aber auch!

Doch beginnen wir von vorn.

Seit Anfang des Jahres wurden Ideen zur Entwicklung der Geschichte rund um die Sehenswürdigkeiten und besonderen Orte Lichtenrades gesammelt, die Ideen in ein Projekt gegossen, Protagonisten ausgewählt, Schulen angeschrieben, Anwärter gesichtet und Teilnahme bestätigt, Führungen durch Lichtenrade organisiert, die Teilnehmenden im Workshop vorbereitet, Kostüme ausgewählt, die Finanzierung ermöglicht, das Drehbuch geschrieben, Drehgenehmigungen eingeholt, Antagonisten verpflichtet, Drehtermine verabredet und ... schließlich losgelegt:



Am 9. Juli 2018 traf sich unser Team bereits um 8.00 Uhr bei der Stadtteilbibliothek in der Briesingstraße. Die Ferien hatten begonnen. Die Edith-Stein-Bibliothek antwortete mit veränderten Öffnungszeiten, sodass wir mehr Zeit für unsere Dreharbeit gewannen. Auf diese Weise konnte uns Frau Ruhnow-Braun die Räume über vier Stunden zur Verfügung stellen, ohne dass wir in irgendeiner Weise behelligt wurden – vier Stunden, die wir mit allen verfügbaren Kräften in vollem

Umfang nutzten: Ein Tisch musste her, der den Arbeitstisch des Geschichtenerzählers mimte. Eine Schreibtischlampe kam dazu, ebenso die Bücher mit Lichtenrades geschichtlichem Hintergrund. Eine Topfpflanze erhielt den Auftrag, den Schreibtisch zu schmücken – eine Rolle, auf die sie sich gut verstand.



Für Daniel Gäsche ging es erst um 9.00 Uhr los. Wir hatten uns auf ein Steampunk-Kostüm geeinigt. Im Steampunk sehen wir das verbindende Element im Dasein der Ereignisse, die die Vergangenheit abbilden, der Geschichte, wie sie uns gegenwärtig ist, und dem Aufbruch in die Zukunft – das ist der Wandel, der Lichtenrade bevorsteht.

Der Geschichtenerzähler durchläuft probelhalber die Einzelheiten des Prologs. Gemeinsam gehen wir durch die Regale und helfen beim Einüben des Monologs, der diesen Part begleitet.



Wie ist die Raumaufteilung für Bücher, Ablagekorb, Buchstützen, Kalender und Topfpflanze? Und wo um alles in der Welt soll ich mit dem Glas hin?

Diese Fragen bereiten beiden, Tobias Rahm und dem Geschichtenerzähler, sichtlich Kopfzerbrechen, denn die kleinen Mitspieler auf dem Tisch verlangen nach Klarheit. Da jede Entscheidung bedeutsam ist, gibt man sich Mühe, dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Man schwankt sichtlich zwischen Unbehagen, Ratlosigkeit und Verzweiflung hin und her.

Der Geschichtenerzähler kurz vor Drehbeginn:



Tobias Rahm schleicht sich heran, um die nötige Ruhe bei den Vorbereitungsarbeiten des Geschichtenerzählers zu gewährleisten. Texte werden laut intoniert, Brüche ausradiert, Informationen eingefügt oder gestrichen. Die geschichtlichen Ereignisse an jeder „Station“ sollen eine Einheit bilden und wie aus einem Guss klingen. Jede Sehenswürdigkeit bzw. besondere Ort bildet eine „Station“ im Film. Im Ganzen sind es 11 Stationen, die mit einer Geschichte im Vordergrund miteinander verbunden werden. Bei der Wahl der sprachlichen Mittel gilt es, den „richtigen“ Ton zu treffen, denn nicht jede Station ist so einfach zu beschreiben, wie es scheint.



Björn, Benjamin und Julia bei der Dienstbesprechung:

Man teilt die Arbeit unter sich auf. Wer macht die Kamera, den Ton, den Aufnahmeleiter und den Ruf, ob alles bereit ist? Soll es eine Rotation geben?



Denice hatte sich für die Aufnahmeleitung entschieden. Jeder „Take“ mit der Klappe bewirkt die Gleichschaltung von Bild und Ton im Schnitt. Als Takes wird die Anzahl der Wiederholungen bezeichnet. Der beste aller Takes wird markiert und später für den Schnitt verwendet.



Der Geschichtenerzähler bei der Arbeit.

Das Skript liegt verdeckt auf dem Buch, das wiederum durch weitere Bücher gestützt eine bequeme Position zum Lesen erlaubt. Kamera läuft? Ja. Ton läuft? Ja. Denice tritt vor und sagt: „Der Geschichtenerzähler. Dorfteich. Take 1!“

Es herrscht vollkommene Ruhe während des gesamten Vortrags für eine geschichtliche Station. Nach Ende des verklungenen Takes heißt es dann „Danke!“ vom Regisseur.



Es muss auch einmal Pause gemacht werden:

Erschöpft setzt man sich auf den in Glas eingefassten, großzügigen Balkon. Die „Erwachsenen“ erhalten Tee oder Kaffee, die Jugendlichen Brause, Kekse und Schokolade. Oder war es umgekehrt?



Mühsam – so ein Geschäft mit der Ton-Angel, während sich die anderen es im Hintergrund gemütlich gemacht haben. Cem hat noch einen frechen Spruch auf den Lippen. Und nebenan (bei Daniel Gäsche) wird wieder „Geschichte“ gemacht.

Pünktlich um 12.00 Uhr sind wir fertig und glücklich - inklusive Daniel Gäsche, der unumwunden zugibt: „Es hat Spaß gemacht. Danke schön!“

Aus dem Filmtagebuch: 8. Drehtag

Ab 14.00 Uhr war die Filmcrew beim Bürgeramt willkommen. Vorher waren die amtlich wartenden Terminkunden zu ihrem Recht gekommen.



Lagebesprechung: Julia fragt nach ihrer Rolle, die vorsieht, dass sie mit einer gewissen Unruhe nach ihrem neuen Gesprächspartner sucht, der ihr in der Sache weiterhelfen kann. Da sie Kiez-Reporter Moser noch nicht kennt, fahndet sie nach „Erkennungsmerkmalen“. Sie meint ihn an seiner Kamera zu erkennen und drängt zu ihm. Der rasende Reporter hört sich ihre Geschichte an, gibt zu, die Geschichte bereits gehört zu haben – Lichtenrade sei

erfreulicherweise Dorf genug - und lädt sie ein, ihm ins Arbeitszimmer zu folgen, denn seine Wartenummer erscheint auf dem Monitor oben an der Wand und zeigt ihm an, in welchem Arbeitszimmer er sich einfinden möchte.



Statisten sind schnell gefunden. Auch Bianca Hornschuch gesellte sich zu den Teilnehmern. Gemeinsam mimte man die Wartenden beim Bürgeramt.



Dackeldame Agatha ist wie immer bei allem dabei.



Frage: Dialog gewünscht? Mit emsigem Geklapper auf der Tastatur?



Bei den Vorbereitungsarbeiten werden Frage- und Antwortspiel einstudiert, während die freundliche Sachbearbeiterin in einer Testdatei Mosers persönliche Daten aufruft und weitere erfasst, denn schließlich handelt es sich hier um die Nachstellung einer „ganz realen“ Situation in der Amtsstube.



Aus Datenschutzgründen bestätigt die Sachbearbeiterin die Anwesenheit Julias und zeigt sich von der Höflichkeit der jungen Dame begeistert.



Zunächst gibt es von der Sachbearbeiterin einige Fragen an Herrn Moser, die unerlässlich sind, damit Mosers Personalausweis verlängert werden kann. Mittels Daumenabdrucks gerät er zumindest kurzzeitig in die Verbrecherdatei des Bundeskriminalamts (testhalber).



Moser: „Nochmal von vorn. Wie war das: Welche Größe? Gibt es dazu eine Formatangabe, zum Beispiel so etwa?

Gibt es darauf etwas zu sehen? Ich meine, was gab es darauf zu sehen?

Habt ihr ein Bild davon? Nein, das Original geht doch nicht! Ich meine ein Bild vom Bild! Hallo, ist irgendwer zu Hause?“

Derweil sich die Sachbearbeiterin höflich und verständnisvoll gibt ...



Es wird ernst! Man bezieht Position und fängt die Szene filmtauglich ein.



Julia (nicht mehr im Bild) entnimmt der Auskunft Mosers alles Weitere, verabschiedet sich schnell und stolpert hinaus.



Dieses Ereignis wird selbstverständlich aus allen Perspektiven gefilmt.

Man kennt sich ja aus: Totale, Halbtotale Julia, Halbtotale Moser, ...

Später um 16.00 Uhr: Der Künstler mit Staffelei vor dem Bahnhof ...



Aufbau des Szenenbilds



Maskenbildner unnötig: Die natürliche Umgebung sorgt für „gefächerte“ Kopfbedeckung.



Nach der Eingewöhnungsphase sorgt man sich rührend um den Künstler als wichtigen Nebendarsteller.

Die Regie übernahm die Kontrolle über den Text, den die beiden Darsteller sprechen sollten. Doch bald übernahm der Text die Kontrolle, denn nach der zweiten Wiederholung klang der Dialog wie seinerzeit bei Loriot: Ich heiße ... na! ... Erwin ... ich heiße Erwin und bin Rentner. Und in 66 Jahren fahre ich nach Island ... und da mache ich einen

Gewinn von 500.000 D-Mark ... und im Herbst eröffnet dann der Papst mit meiner Tochter eine Herren-Boutique in Wuppertal ...

Danke!

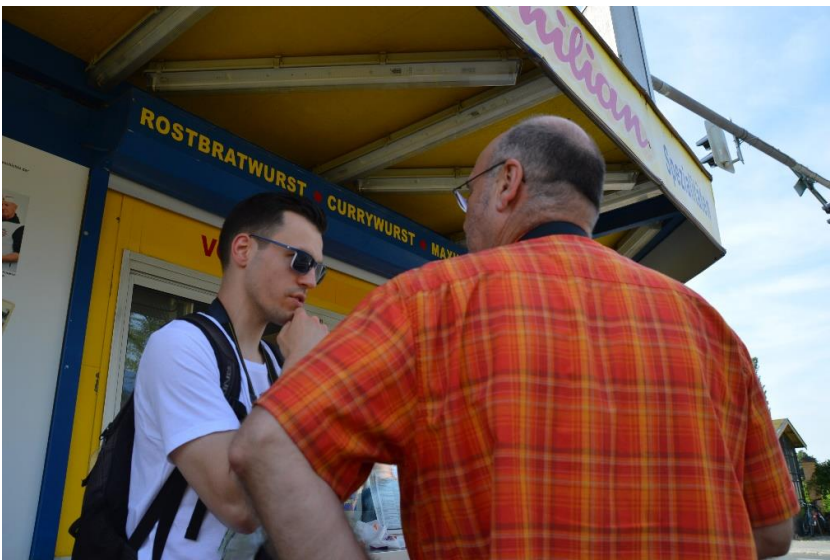


Und das ganze bitte nochmals vor der Kamera!

Immerhin finden folgende Szenen unter den wachen Augen von Kiez-Reporter Moser und Berliner-Woche-Letterman Philip Hartmann statt:



Und eh man sich versieht, richten sich alle Augen auf ein kleines Stück Papier, das bald wichtige Notizen enthalten wird.



Zwei Reporter beim Fachsimpeln: Wie die eben gespielte Szene wohl dabei abschneidet?



Unfreiwillige Pause: Alle 10 Minuten leuchtete das Blinklicht der Bahnanlage, gab es ein klingendes Geräusch, das das bevorstehende Ereignis einläutete, senkten sich die Bahnschranken, hielten Fahrzeuge davor, drehten Fahrer ihre Musik auf und fuhr die S-Bahn durch.



Da es windig war, wurden allerhand Konstruktionen zur Befestigung erprobt. Keine erwies sich als haltbar. So war es wiederum an Wolfgang Spranger, persönlich „Dienst zu leisten“. Er hatte die Staffelei schließlich gebaut, so dass er sich am besten mit ihr auskannte.

Und Action!



Julia hatte das Gemälde des Künstlers für den Film bereits einige Male schwungvoll angerempelt bzw. beinahe von der Staffelei gestoßen. Der Künstler Horst-Dieter Keitel beantwortete dies deshalb mit jedem weiteren Male missvergnügter und mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass es sich bei dem Kunstwerk auf der Staffelei keineswegs um Diebesgut handelte! Hier sehen wir ihn von der Behauptung Julias deutlich Abstand nehmen.



Der Hund (Name im Film: Agatha) hatte die Drehtage über keinen sichtbaren Schaden genommen und wurde für seine zahlreichen Einsätze fürstlich belohnt. Danke schön, liebe Cosi!

* * *

Bildmaterial: Marina Heimann,
brueckenpfad.de

Text: Claudia Scholz,
family-and-friends-ev.de

Abwicklung der Finanzierung + Teile der Ressourcenbereitstellung: Trägerverein Lichtenrader Volkspark e. V., manfred.koenings@web.de + wolfgang.spranger@freenet.de